



# BSU

## Aktionsprogramm der BSU

Die BSU sieht eine der wesentlichen Ursachen für die Misere der deutschen Universitäten in der Tatsache, daß die Entwicklung zu einer „demokratischen und sozialen“ Gesellschaft in der BRD noch in den Anfängen steckt. Daran ist auch das fehlende Engagement großer Teile der Studentenschaft schuld. Die BSU bezweifelt, daß die staatlichen und öffentlichen Institutionen in ihrer gegenwärtigen Verfassung bereit und fähig sind, die notwendige Entwicklung zu einer solchen „demokratisch-sozialen“ Gesellschaft voranzutreiben. Ein entscheidender Ansatzpunkt zur gesellschaftlichen Reform ist die Strukturveränderung des gesamten Bildungswesens, vor allem die Hochschule. Hierbei geht die BSU davon aus, daß Voraussetzung aller Maßnahmen die Entwicklung eines demokratischen Bewußtseins ist, das Autorität nur anerkennt, wenn sie sich durch sachliche Befähigung ausweist. Dieses demokratische Bewußtsein, das ein gesellschaftskritisches sein muß, zu entwickeln, ist notwendig Aufgabe der Hochschule; daraus folgt, daß Reformen nicht ausschließlich unter dem Gesichtspunkt technischer Effizienz durchgeführt werden dürfen. Die BSU sieht ihre vordringliche Aufgabe in der Aktivierung und Bewußtseinsbildung der Studenten selbst. Nur

wenn das gelingt, erscheint uns eine wirkliche Hochschulreform und — davon ausgehend — die Reform und Demokratisierung der gesamten Gesellschaft möglich. Als Schwerpunktforderungen innerhalb der Hochschulreform sehen wir:

### I. Zur Hochschulverfassung

Die Verfassung der Ruhr-Universität Bochum muß die demokratische Mitwirkung der Studenten sichern, wobei für den speziellen Fall einzeln zu entscheiden ist, ob eine Drittelparität oder ein Vetorecht der studentischen Vertreter angemessen ist.

### II. Zum Studiengang

Die Form der Zwischenprüfung, wie sie in den meisten Abteilungen gehandhabt wird, lehnt die BSU ab. Denn so praktiziert, stellt sie nichts anderes dar als einen prolongierten Numerus clausus und verunmöglicht durch die Reglementierung des vorhergehenden Studiums, die zu einseitiger Rezeption aufgewärmten Fachwissens führt, die politische Aktivierung. Eine erneut notwendige Diskussion über die Zwischenprüfung muß vor allem von einer Differenzierung nach Abteilungen ausgehen.

### III. Zur Hochschulpolitik

Zur Entprovinzialisierung des Hochschulwesens fordern wir ein Bundesrahmengesetz, das

- 1. die demokratische Struktur der Hochschulen garantiert und verhindert, daß Ordinarien die Autonomie der Hochschule für ihre eigene halten,
- 2. gewährleistet, daß ein Hochschul-



Anton von Magnis

wechsel nicht auf Kosten der Studenten geht.

### IV. Zum Sozialbereich

Das bisherige staatliche Förderungssystem ist unzureichend. Die BSU fordert eine familienunabhängige Studienfinanzierung.

Die Kandidaten der BSU

- 1. Anton von Magnis
- 2. Gerhard Knipp
- 3. Joachim Reichling
- 4. Gerold Stäblein
- 5. Joseph Hoischen

# Lyrik - Prosa - Dialog

Dem Verfasser des BSZ-Artikels „Auf der Suche nach der verschollenen Literatur“ (Nr. 25) sei für seine Mahnung gedankt. Auf der Suche nach der von den Veranstaltern verlorenen Zeit wird man viele Gründe für die nun eingetretene Verzögerung finden können: In der Tat sind es zum Teil die vermuteten „politischen Ereignisse“, die eine Verspätung bewirkten, aber auch Studienmechanismen und vor allem die Tatsache, daß man erfolglos versucht hat, Peter Rühmkorf für die Herausgabe der geplanten Wettbewerbs-Dokumentation zu gewinnen. Außerdem waren Veranstalter und Jury gleichermaßen überwältigt von der Flut literarischer Produktion, die ihnen zuflößt: Etwa 100 Teilnehmer hatten 600 Seiten gefüllt und mit doppeltem Durchschlag unter einem Kennwort eingeschickt. Die drei Jurys, jeweils bestehend aus sachkundigen Mitgliedern, waren vor die schwierige Aufgabe gestellt, die Einsendungen mit Hilfe eines leidigen Punktsystems zu bewerten (0–20 Punkte). Die Veranstalter hoffen, daß den Juroren der Dank für ihre Arbeit noch auf andere Weise als durch diesen Artikel zukommen wird. Die „Gewinner“ des Wettbewerbs, die hoffentlich inzwischen alle die Benachrichtigung erhalten haben, sind:

- I. Lyrik:
    - 1. Lukas Basqué
    - 2. Werner Block
  - II. Prosa:
    - 3. Helmut Dubiel
    - 4. Karl-Dieter Bredthauer
  - III. Dialog:
    - 1. Heinz-Peter Müller
    - 2. Rainer Wallbaum
    - 3. Hudo Lietz
- Dieter Pils  
Die Preise in Form von Büchern und Buchgutscheinen werden den Preisträgern noch in diesem Semester zugeschickt. Die Liste der Mäzene umfaßt die Buchhandlungen Brockmeyer, Gustorff (Bücherscheune), Hengstenberg; die Schlegel-Brauerei, die Westfalenbank und die Städtische Sparkasse. Allen Spendern sei an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt. Auch die „Illiterati“ sollen die Poesie ihrer Kommilitonen zu lesen bekommen. Der Universitätsverlag (Studentenwerk) wird eine Dokumentation der preisgekrönten Arbeiten drucken. Diese Wettbewerbs-Anthologie soll, zu einem vernünftigen Preis, möglichst noch vor Semesterende in der Mensa und beim AStA zum Kauf angeboten werden. Die Juroren haben vielfach Hilfe für die meist in den Ansätzen steckengebliebenen Autoren angeboten. Mit der Dokumentation als Grundlage ließe sich eine Lesung, ein Workshop oder ein Seminar veranstalten; Teilnehmer sollten die Einsender, Juroren und Interessierte sein. Wir warten auf Vorschläge.  
Für die Veranstalter: Ulrich Borsdorf

# FHV

Der Freidemokratische Hochschulverband (FHV) unterscheidet sich sowohl in seiner Zielsetzung als auch in seiner Organisation von anderen bereits bestehenden Vereinigungen.

Die Wahlgemeinschaft des FHV versucht, ihre Reformideen unter Wahrung des vom Grundgesetz gesteckten Rahmens durchzusetzen. Wir bejahen das parlamentarische System, ohne etwa dessen Schwächen unaufgedeckt zu lassen. Jede Aktion und jede Demonstration werden sich der Gewaltanwendung enthalten; die FHV-WG will mit Argumenten der Vernunft überzeugen.

Als vordringlichstes Problem sehen wir eine umfassende Reform des gesamten bundesrepublikanischen Bildungswesens an, was ohne eine gesamtgesellschaftliche Reform undenkbar ist. Die FHV-WG unterstützt alle Reformbemühungen, die auf eine bewußt kritische Gesellschaft abzielen. Zunächst wird es unsere vordringliche Aufgabe sein, unsere Kräfte auf eine Verbesserung der Lage der Studierenden an der RUB zu konzentrieren. In Zusammenarbeit mit den Professoren und Assistenten soll das an der RUB praktizierte Schein- und Prüfungssystem kritisch überprüft werden.

In einigen Abteilungen sind das Erlangen von Scheinen sowie die Absolvierung von Prüfungen längst zu einer Farce geworden, da beides primär von

Zufälligkeiten statt von Leistungen abhängt.

Die Anforderungen der Zwischenprüfung sind so hoch geschraubt, daß der Studierende einem Lernzwang unterworfen ist, der der Freiheit von Forschung und Lehre entgegensteht. Dieser Druck hindert die Studierenden, einer modernen Universität gerecht zu werden, nämlich in freier wissenschaftlicher und staatsbürgerlicher Betätigung zu studieren. Wissenschaftliche Arbeit ohne permanente kritische Reflexion auf die methodischen und politischen Bedingungen dieser Arbeit und auf die Stellung der Universität in der Gesellschaft ist nicht möglich.

Das bisherige Benotungssystem ist zugunsten eines gerechteren Bewertungsverfahrens abzuschaffen, indem lediglich darüber entschieden wird, ob eine Prüfung bestanden ist oder nicht. Alle Prüfungen sind auf ihre Zweckmäßigkeit und Berechtigung hin zu überprüfen, ihre Öffentlichkeit muß gewährleistet sein, die Möglichkeit von Einsprüchen und das Appellationsverfahren müssen geregelt sein. Die FHV-WG wird sich für eine Neuordnung des Studiums einsetzen. Das Grundstudium ist so neu zu ordnen, daß die am Ende des Grundstudiums stehende Prüfung einen echten Abschluß darstellt, auf Grund dessen dem Studierenden zwei Wege offenstehen: — weiter zu studieren oder — einen Beruf zu ergreifen. Für das weitere Studium sind mehrere Abschlußmöglichkeiten als Grundlagen für Beruf und wissenschaftliche Tätigkeit zu schaffen. Zur Lösung aller inneruniversitären Probleme muß eine Gemeinschaft aller



Dirk Richter

Universitätsangehörigen geschaffen werden, die an der wissenschaftlichen Arbeit und ihrer Organisation gleichverantwortlich mitwirken. Vorrangig ist daher die Schaffung einer funktionalen Besetzung aller Gremien unter angemessener und gerechter Beteiligung aller Gruppen. Die Besetzung dieser Gremien muß auf demokratischer Grundlage erfolgen.

- 1. Dirk Richter
- 2. Sabine Klein-Schonnefeld
- 3. Klaus-Michael Kohls
- 4. Friedhelm Nickolmann
- 5. Rainer Westermann

# HSU

## Immerzu — HSU

Seit Sommer 1967 gibt es auch in Bochum die Humanistische Studenten-Union. Im Sommer 1968 kandidiert sie zum ersten Mal zum Bochumer Studenten-Parlament. Obwohl die HSU im vergangenen Jahr nicht im Studentenparlament war, arbeitete sie intensiv in der Hochschulpolitik mit:

In einigen Fachschaften (Psychologie, Historiker, Jura, Wirtsch.-Wissensch., Soz.-Wissensch.) kämpfen HSU-Mitglieder direkt an der Front.

Als einzige Hochschulgruppe erarbeitete sich die HSU in monatelangen Diskussionen, auch mit Dozenten und Assistenten, ein umfassendes Hochschulprogramm. Im Februar veröffentlichte es die BSZ. Eine verbesserte und ausführliche Fassung ist bei der HSU erhältlich.

Als einzige Hochschulgruppe und 14 Tage vor dem AStA übergab die HSU dem Rektor einen Vorschlag für eine neue Universitätsverfassung. Dieser schlägt eine genossenschaftliche und demokratische Universitätsstruktur vor. Eine überarbeitete Fassung dieses Verfassungsvorschlags wird von allen Gruppen der HSU im gesamten Bundesgebiet bei der Auseinandersetzung um Hochschulgesetz und -verfassung vertreten. Der Entwurf ist ebenfalls bei der HSU erhältlich.

Auch an Aktionen nahm die HSU aktiv teil (Kesting, Teach-ins, Notstand). Eine Gruppe braucht also nicht unbedingt im Parlament zu sein, um wirksame Hochschulpolitik zu betreiben. Fast scheint es so zu sein, als ob eine außerparlamentarische Opposition in



Karl-Heinz Heinemann

der Bochumer Studentenschaft produktiver arbeitet, als das Parlament. Oder liegt es nur an der HSU?

Wir sind unabhängig von Parteien, üben Selbstkritik, bekämpfen Dogmatismus und Faulheit. Das Parlament hat das scheinbar dringend nötig!!

Das ganze Jahr über freut sich die HSU über ihre Unabhängigkeit. Niemand schielt zum großen Bruder, der Partei, ob die nicht böse wird.

Nur vor den Studentenwahlen sind wir ein bißchen traurig: mit jeder Mark muß gerechnet werden. Teure Späße und amüsante Ideen können wir uns kaum leisten. (Spendenkonto: Westfalenbank)

- 1. Rainer Duhm
- 2. Wilfried Schnur
- 3. Karl-Heinz Heinemann
- 4. Manfred Koenig
- 5. Gerhard Huck

# Die Direktkandidaten

### Abt. II (Kath. Theol.)

Kein Direktkandidat

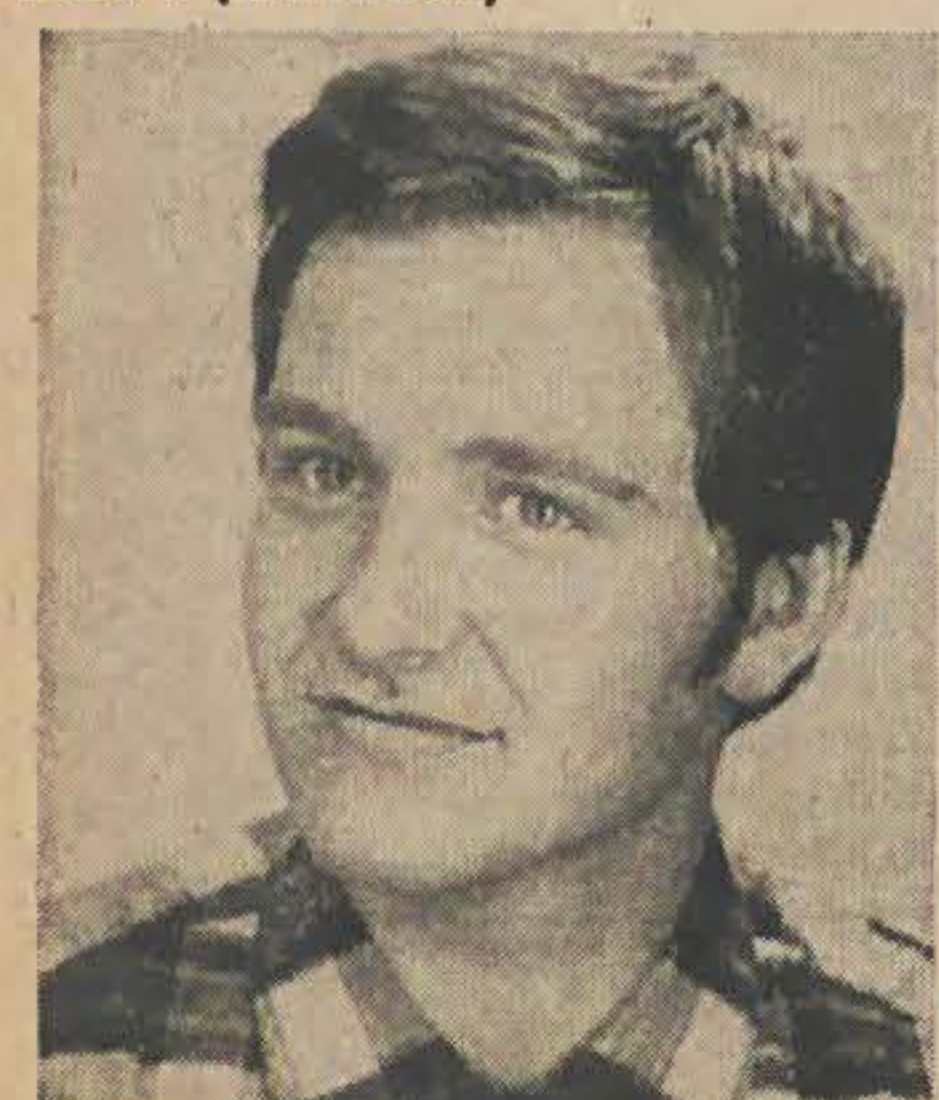
### Abt. XII (Physik)

Kein Direktkandidat

### Abt. XVII (Theoret. Med.)

Klaus Götte (GUNST) (ohne Bildnachweis)

### Abt. I (Ev. Theol.)



Ulrich Dann (SHB)

## Hochschulreform verlangt Engagement!

**Wählen Sie, was Sie wollen, aber WÄHLEN SIE!**

### Abt. XVIII (Prakt. Med.)



Alfred Mathes (GUNST)

### Abt. VIII (Sozialwiss.)



Rainer Duhm (HSU) Guido Boulboulé (SHB)

### Abt. XIII (Geowiss.)



Ulrike Schubert (SHB)

### Abt. IV (Geschichte)



Carla Boulboulé (SHB)



Friedhelm Nickolmann (FHV)



Thomas Rommelspacher (SDS)

Abt. V (Philologie)



Horst P. Kasper (SHB)



Udo Ullrich (unabhängig)

Abt. XI (Mathematik)



Helmut Klatt (unabhängig)

Abt. VII (Wirtschaftswiss.)



Helmut Knüppel (WUS)

Peter Bümlein (SHB) (ohne Bildnachweis)



Abt. III (Pädag., Psych.)



Werner Ullde (SHB)



Manfred König (HSU)



Dieter Giesen (SDS)



Dirk Richter (FHV)

Wilfried Schnur (HSU)

Sommerfest 1968

Am Freitag, dem 28. Juni 1968, findet im Reinold-von-Thadden-Haus das Sommerfest 1968 statt. Es geht um 19.30 Uhr los und dauert bis???

Die Organisatoren der Fete haben sich allerhand ausgedacht, um das Volk anzulocken:

- 4 Kapellen, Folklore- und Protest-Sänger;
- Riesenzelt
- französische und griechische Weinstuben;
- Swimming-Pool;
- Wahl der Miß Sommerfest 1968;
- Tombola.

Riesenrummel scheint garantiert. Für die Unentwegten gilt die Einladung zum Frühstück am Samstagmorgen ab 11 Uhr.

Abt. VI (Rechtswiss.)



Reinhard Zimmermann (SHB)



Klaus Kohls (FHV)



Heinz-Dieter Klink (unabhängig)

Von sterbenden Dickhäutern

Ungeachtet dessen, daß Cinéasten seit Jahren die mannigfaltigsten Krankheiten an ihm diagnostizierten, schaffte es der Groß-Dickhäuter unter den alten A-Film-Festivals, sich durch eine zwanzigjährige pehliche Existenz zu schleppen.

Im einundzwanzigsten Jahr seines Daseins schließlic war man der Diagnosen und Prognosen überdrüssig und beschloß im Rahmen einer Euthanasie-Therapie seinem Siechtum ein Ende zu setzen. Sechs Tage nachdem die 21. internationalen Filmfestspiele von Cannes ihre Ouvertüre mit dem Popular-Monster-Epos „Vom Winde verweht“ hinter sich gebracht hatten, war es soweit: Festival-Chef Favre le Bret mußte die Projektoren stoppen lassen und den Abbruch seines Festivals verkünden.

Nur einige Tage später kam es in Mailand zu einem neuen Festival-Eklat. Wenige Stunden nachdem dort die 14. „Triennale“ für angewandte Kunst, moderne Industrie-Produkte und Architektur eröffnet worden war, erloschen im Palazzo dell'Arte die Lichter, drang ein „revolutionäres Komitee“ zu einem Sit-in das das Gebäude ein und erklärte die Design-Schau für okkupiert und „tot“.

Knapp zwei Monate vorher erlebten die 14. internationalen Kurzfilmtage in Oberhausen, von ihrer Anlage und ihren, auch realisierten, Intentionen her der krasse Gegenpol zu kommerzialisiertem und institutionalisiertem Kulturbetrieb à la Cannes oder Berlin, eine schwere Existenzkrise, als die Mehrzahl der deutschen Jung-Filmer sich mit Costards Penis-Film „Besonders wertvoll“ solidarisch erklärte und ihre Beiträge zurückzog. (Wir berichteten darüber in BSZ 22.)

Und selbst der 4. internationale Experimentalfilm-Wettbewerb zu Beginn dieses Jahres im belgischen Seebad Knokke, eine Veranstaltung, die als Tummelplatz cinéastischer Exzentrik und Freiheit gilt, wurde von Horden heimgesucht, die polemisierten und Saatschlichtstimmung verbreiteten. Sieht man diese scheinbar divergenten Ereignisse nicht isoliert, sondern, was inzwischen evident geworden ist, als einander tangierend, wird einem die Bedrohlichkeit einer solchen Entwicklung bewußt. Es hat den Anschein, als ginge 1968 als das Jahr der geplatzen, gesprengten und sabotierten Festivals in die Geschichte ein.

Erschreckend sind nicht diese Entwicklungen an sich, sondern die offenbare Ziellosgigkeit, mit der die Provokationen der Jung-Revolutionäre erfolgen. Es scheint in-

nen sichtlich gleichgültig zu sein, wen sie mit ihren Aktionen eigentlich treffen, auch ist es vor allem in Mailand offensichtlich geworden, daß ihre Absicht keinesfalls darin liegt, mit gezieltem Protest teils wirklich unaufschiebbare Reformen einzuleiten. Vielmehr glauben sie ihren kulturpolitischen Beitrag schon geleistet zu haben, wenn sie das entsprechende Festival als gesprengt, okkupiert und als „gestorben“ dekretiert haben. So orientiert, ist es ihnen auch gleichgültig, wenn durch ihr Verhalten primär Künstler geschädigt werden, die mit ihren Arbeiten auf ihre Weise ganz im Sinne der Protestierenden wirken, oder wenn, im Falle Oberhausen, Festivals in Frage gestellt werden, die unbestreitbar Enklaven sind für Entwicklungen außerhalb kommerzieller oder politischer Abhängigkeiten.

Folgerichtig weitergedacht führt der augenblicklich permanent laufende Prozeß zu einem Zustand, der, abgesehen von subkulturellen Erscheinungen, keinerlei künstlerische oder kulturpolitische Fortschritte mehr ermöglicht.

Jeder, der mit den Gegebenheiten vertraut ist, wird einsehen, daß in Cannes, dem Reservat antiquierten Kommerz-Kinos, Veränderungen notwendig waren. Allein die Tatsache, daß Godard nie mit einem Film eingeladen war, ist so unglaublich, daß sich weitere Erörterungen erübrigen. Wenn darum die Kreise um Langlois, Godard, Lelouch und Truffaut forderten, daß „das Kino denen gehört, die es machen“ (Godard) und sie diesmal nicht nur monierten, sondern auch agierten, ist dies ohne Zweifel berechtigt und unterstützenswert.

Nicht einzusehen sind dagegen die Auftritte der jung-deutschen Filmer in diesem Jahr bei den Oberhausener Kurzfilmtagen und der Coup italienischer Kunst-Revolutionäre in Mailand. Hier erfolgten die Auftritte gegen Veranstalter und Institutionen, die sich seit jeher als offen anbieten für jede erstrebenswerte Veränderung und Evolution.

Denn, und das gilt nicht nur für die Festivals überlebten Stils à la Cannes, Berlin und Venedig, notwendig ist nicht die Destruktion und totale Abschaffung von Festivals überhaupt, sondern deren grundlegende Evolution und die der Zeit entsprechende Veränderung ihrer Strukturen.

Die Protestierenden sollten einsehen, daß überhaupt nichts damit erreicht ist, daß sie im Gegenteil sogar ihrem eigenen Anliegen in den Rücken fallen, wenn sie sich

ausschließlich darum bemühen, wahllos ein Festival nach dem anderen in die Luft zu jagen. Doch diese Einsicht zu erhoffen ist mit ziemlicher Sicherheit unwahrscheinlich. Ebenso unwahrscheinlich ist es aber auch, zu glauben, die Veranstalter der „restaurativ-autoritären“, von Kommerz und politischer Abhängigkeit diktierten Festivals wären zu Konzessionen bereit.

Ein Paradebeispiel dafür sind die augenblicklichen Zusammenstöße und Zwischenfälle bei der 34. „Biennale“ in Venedig. Tränengas und Polizeiknüppel sind kein Mittel, um ein Festival gegen den (in Venedig berechtigten) Protest von Künstlern, Studenten und Kritikern in seiner Existenz zu erhalten.

Wen wundert es, daß die Protestierenden bei der Anwendung solcher Methoden von einer „kapitalistisch-faschistischen Kunst-diktatur“ sprechen und damit recht haben. Es wird kein vernünftiger Mensch in Abrede stellen, daß an der kulturpolitischen Situation in Deutschland und in den betroffenen anderen Ländern vieles im argen liegt, das es Filmfestivals gibt, die kritische Auseinandersetzungen scheuen und lieber eine kommerzielle Dornröschenschlaf-Existenz führen, anstatt Forum für eine aktuelle und zeitgemäße Bestandsaufnahme zu sein, daß große Kunstausstellungen zusammengestellt sind unter allen möglichen sachfremden, nur nicht unter kunstimmanenten Gesichtspunkten.

Diese Situation wird sich jedoch nicht dadurch ändern, daß Gruppen revolutionärer Prägung sich in sinn-, ziel-, fruchtlosen und zumeist sachfremden Agitationen und Provokationen ergehen, denn sonst werden eines Tages Filmfestivals gesprengt, weil die Autopreise gestiegen sind, Kunstausstellungen okkupiert, weil Unzufriedenheit mit der Außenpolitik einer Regierung besteht, und schließlich Literaturpreise nur deshalb boykottiert, weil man sich einfach daran gewöhnt hat, zu revoltieren, sabotieren, boykottieren und zu sprengen.

Ebenso wenig geht es an, daß die etablierten „Kulturverwahrer“ sich taub stellen gegen berechnete und dringlich anstehende Reformen und, anstatt bessere Festivals zu machen, ihre Fossilien mit Polizeigewalt am Leben zu erhalten suchen.

Die augenblicklich in Berlin laufenden Filmfestspiele hätten, bei einer Einsicht beider Positionen, einen Wendepunkt markieren können; die ersten Tage schon zeigten, daß auch diesmal die Chance verschleudert wurde.

Peter Kress

... gleich neben der Mensa **IHRE BUCHHANDLUNG BROCKMEYER**

463 BOCHUM-QUERENBURG  
Lennerhofstraße 70 - Ruf. 51 13 60

FÜHRENDER AMERIKANISCHER CHEMIEKONZERN bietet jungen deutschen Akademikern aller Fachrichtungen eine Karriere als

## Manager im Verkauf

Durch ein intensives „Graduate-Trainee“-Programm werden Sie hervorragend auf Ihre spätere verantwortungsvolle Position vorbereitet. Haben Sie gerade Ihr Examen gemacht, oder stehen Sie kurz vor dem Abschluß Ihres Studiums, dann wenden Sie sich an:

Fachschaft Wirtschaftswissenschaft  
Gebäude 1B, Zimmer 2/88, Sprechstunde: Montag, 11-13 Uhr.

Europäische Marken-Teppiche

## US VERKAUF

Führendes Haus in Western-Bekleidung

Twen Shop  
Bekleidung für junge Leute

Rücklaufbestände der US-Armee

H. PETERMANN  
Dortmund - Helle 9 - Telefon 523952  
Bochum - Rathausplatz 8 - Telefon 66939  
Wuppertal-Elberfeld - Robert-Daum-Platz - Telefon 511959

## WESTFALENBANK

### IHRE BANK IN QUERENBURG

Zweigstelle Ruhr-Universität  
Lennerhofstr. 70  
Tel.: 511315

Zweigstelle Bochum-Querenburg  
Overbergstr. 7  
Tel.: 511012

Sie können Bankgeschäfte jeder Art in beiden Zweigstellen abwickeln. Ihre Studien- und Sozialgebühren können Sie kostenlos bei uns einzahlen. WESTFALENBANK Aktiengesellschaft Bochum Huestraße 21-25